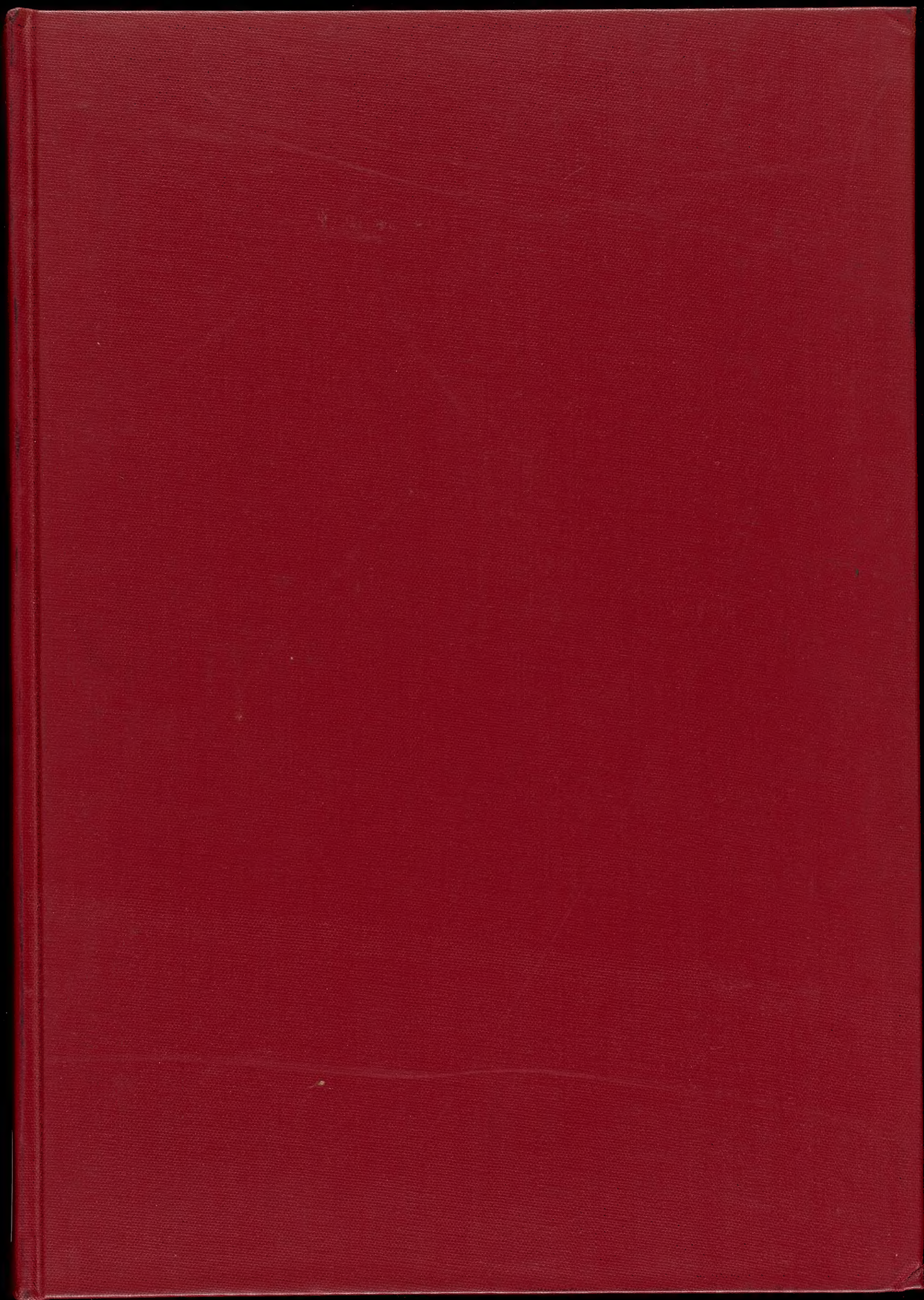


KUNSTSCHÄTZE AUS TIROL.

VIERTE ABTHEILUNG:

MALERISCHE INNENRÄUME

NEUE FOLGE.

HELIOGRAVUREN NACH PHOTOGRAPHISCHEN AUFNAHMEN VON

OTTO SCHMIDT

IN WIEN.

MIT ERLÄUTERNDEM TEXTE VON

PROF. JOH. W. DEININGER
ARCHITEKT, DIRECTOR DER K. K. STAATS-GEWERBESCHULE IN INNSBRUCK.



WIEN, 1902.
KUNSTVERLAG ANTON SCHROLL & C°.
I. MAXIMILIANSTRASSE 9.

DRUCK VON FRIEDRICH JASPER IN WIEN.



KUNSTSCHÄTZE AUS TIROL.

VIERTE ABTHEILUNG:

MALERISCHE INNENRÄUME. NEUE FOLGE.

Blatt 31 und 32.

Aus Schloss Tratzberg.

Die hier dargestellten Interieurs bilden eine Ergänzung zu den in der II. Abtheilung dieses Werkes publicierten Innenräumen (Blatt 1 bis 12) des Tratzberger Schlosses.

Der mit Lambrie-Getäfel und Holzplafond im Stile der Renaissançe geschmückte Saal (Blatt 1), sowie die einfache volle Täfelung des auf Blatt 2 dargestellten Zimmers stammen aus der in die zweite Hälfte des XVI. Jahrhunderts fallenden Bauperiode dieses Schlosses.

Blatt 33 und 34.

Aus dem Rathhause zu Sterzing.

Der Rathhausbau in Sterzing, welcher nach längerer Bauzeit im Jahre 1524 vollendet wurde, verdient abgesehen von seiner, durch einen kunstvoll durchgebildeten gothischen Eckerker bemerkenswerten Façade, vornehmlich durch zwei Innenräume das Interesse der Kunst- und Alterthumsfreunde.

Von diesen Räumen ist die auf Blatt 3 dargestellte fast quadratisch angelegte Halle mit Gallerien, welche das Stiegenhaus bildet und die Zugänge zu den Rathslocalen vermittelt, nicht allein von malerischer Wirkung, sondern auch als Beispiel der bei älteren Bauten im Eisackthale typischen Hallenanlage beachtenswert. (Siehe I. Abtheilung, Blatt 7, woselbst eine architektonisch verwandte Halle »beim Kantioler« in Klausen dargestellt ist)

Die im 1. Stocke gelegene getäfelte Rathsstube (Blatt 4), deren Tramdecke am Unterzugbalken einen durch seine Schönheit berühmt gewordenen Deckenluster (»Lusterweibchen«, darstellend Lucretia, darunter das Stadtwappen Sterzings) trägt, besitzt reichgezierte Thürbeschläge und birgt ausserdem mehrere interessante alte Kunstobjecte, darunter die an den Wandtäfelungen befestigten vier Tafelbilder des Ulmer Meisters Hans Mueltscher, welche, in den Jahren 1456 bis 1458 hergestellt, einst die Flügel des derzeit nicht mehr bestehenden gothischen Altares der Sterzinger Pfarrkirche schmückten.

Blatt 35.

Interieur aus Schloss Winkel.

Das Schloss Winkel, auch Winkelhof genannt, liegt in der Thalsohle südlich von Brixen und ist in seiner äusseren Erscheinung durch ein mächtiges steiles Satteldach mit abgewalmten Giebeln charakterisiert. Dieser Bau wurde anno 1592 durch Hans Eckard Rosenberg hergestellt.

Die malerische Halle, welche unsere Abbildung zeigt, erinnert an die schon im XV. Jahrhundert übliche centrale Anlage solcher Communicationsräume bei grösseren Bauten im Eisackthale.

Blatt 36 und 37.

Interieurs aus Schloss Haanberg.

Haanberg oder Haanburg bei Brixen ist ein mässig grosser Schlossbau, der in seiner gegenwärtigen Gestaltung zum grossen Theile noch aus der ersten Hälfte des XVI. Jahrhunderts stammt und in neuerer Zeit stilgemäss restauriert wurde.

Die Gründung des Schlösschens erfolgte bereits anno 1327 durch die Ritter von Haanberg, welchen im Jahre 1550 durch Kaiser Ferdinand I. Adelsitzfreiheit verliehen wurde.

Der auf Blatt 6 dargestellte Saal mit Erker und gothischen Nahtrippen an der Wölbung zeigt ebensowohl wie das Interieur auf Blatt 7 noch gothische Stilformen. Die schöne Tramdecke des letztgenannten Raumes ist mit ausgegrundetem Flachornament geziert und die im Stilcharakter des XV. Jahrhunderts trefflich ausgeführte Wandmalerei wurde in neuerer Zeit durch Herrn von Mann aus München hergestellt.

Blatt 38, 39 und 40.

Interieurs aus Schloss Anger.

Schloss Anger, nahe dem Städtchen Klausen auf mässiger Höhe über dem linken Eisackufer gelegen, stammt seine Bauart nach aus dem XVI. Jahrhunderte und ist von dem gegenwärtigen Besitzer, Herrn Arthur von Wallpach, renoviert und mit gutem Verständnisse eingerichtet worden.

Die auf Blatt 8 dargestellte gewölbte Vorhalle dieses Schlosses gibt ein charakteristisches Beispiel für die architektonische Gestaltung des Flurs bei älteren Ansitzen in und bei Klausen. Traulich anmuthend wie dieser Raum ist auch das Speisezimmer mit der Erkernische (Blatt 9) und von stilistisch interessanter Durchbildung die mit Kerbschnitzereien gezierte Wand- und Plafondtäfelung des Schlafzimmers (Blatt 10).

Blatt 41 und 42.

Stube „beim Johannser“ bei Klausen.

Die eigenartig in Form eines flachen Tonnengewölbes angeordnete Tramdecke dieser Bauernstube gehört zu den wenigen noch erhaltenen Beispielen derartiger Tramdecken aus dem XV. Jahrhunderte, durch welche in den zumeist sehr niedrigen Stuben ländlicher Wohnbauten eine günstige Raumwirkung erzielt wurde.

Im vorliegenden Beispiele erhöhen mässig angewendete Kerbschnittverzierungen an den Trämen der alten Decke den decorativen Effect dieser mittelalterlichen Construction, wogegen die in späterer Zeit umgewandelte flache Wandtäfelung seltsam contrastiert.

Blatt 43, 44 und 45.

Interieurs aus Klausen.

In dem alterthümlichen Städtchen Klausen am Eisack, dessen Baulichkeiten im einzelnen und in ihrer Gesammtgruppierung auf dem hier vom Flusse und den Gebirgen eingeengten Bauterrain einen so anmuthenden Reiz ausüben, finden sich auch Innenräume, welche durch ihre malerische Wirkung das Auge des Künstlers erfreuen.

Einen Beleg hiefür bilden die hier gegebenen Studienblätter des Interieurs einer rauchgeschwärzten Küche mit offenem Herde und Rauchmantel (Blatt 13) und die auf Blatt 14 und 15 dargestellten behaglich getäfelten Stuben, worunter besonders die Lichtwirkung der fächerförmig überwölbten Erkernische des malerischen Reizes nicht entbehrt.

Blatt 46.

Schusterwerkstatt in Gufidaun.

Das hier gegebene stimmungsvolle Genrebild ist einer Behausung des, auf der Höhe des östlichen Mittelgebirges bei Klausen, am Eingange des Villnössthales gelegenen Dorfes Gufidaun entnommen.

Blatt 47.

Aus Pradill bei Villanders.

Die hier veranschaulichte vollständig getäfelte Stube des Pflegerhauses in Pradill besitzt eine einfache gothische Tramdecke. Die grosse rechtwinkelige Erkernische der Stube dient auch als Speiseraum und bildet im Vereine mit dem einfachen Hausrath an den Stubenwänden eine entsprechend malerische Gesammtwirkung.

Blatt 48.

Aus der Trostburg.

Von dem am Eingange des Grödnerthales bei Waidbruck gelegenen stattlichen Schlosse Trostburg wurde bereits in der I. Abtheilung dieses Werkes der im Renaissancestile prächtig decorierte »Rittersaal« auf Blatt 20 publiciert.

Die Täfelung des hier gegebenen Interieurs stammt aus einer früheren Bauperiode und lässt in dem gewölbeförmig angeordneten gothischen Tramdeckensystem eine reichere Durchbildung erkennen, als die damit stilistisch verwandte Deckenconstruction der Stube »beim Johannser« (Blatt 11 und 12).

Blatt 49 und 50.

Interieurs aus Burg Runkelstein.

Die an der Talfer nahe bei Bozen gelegene Burg Runkelstein gehört zu den kunsthistorisch bedeutendsten Baudenkmalen Tirols. Sie ist im frühen Mittelalter entstanden und im XIV. Jahrhunderte, als sie durch Bischof Georg von Trient an die Brüder Vintler von Bozen kam, durch den kunstsinnigen Niclas Vintler wesentlich vergrössert und mit hochinteressanten Fresken geschmückt worden.

Kaiser Max I. hat um 1500 diese Burg in fortificatorischer Hinsicht weiter ausbauen und damals bereits zerstörte Fresken mit der diesem Fürsten eigenen Pietät restaurieren lassen.

Kaiser Franz Josef I., auf Allerhöchst dessen Anordnung die bereits zur Ruine gewordene Burg in den Jahren 1884 bis 1888 wieder hergestellt wurde, beschenkte die Stadt Bozen mit diesem Bauwerke.

Das Interieur auf Blatt 19, ein Saal mit lombardisch-mittelalterlichem Kamin und der als Badezimmer bezeichnete Raum (Blatt 20) geben ein Bild von der auf Runkelstein vorherrschenden Anordnung der reichhaltigen Wandmalereien aus dem Mittelalter.

Blatt 51 und 52.

Gothische Stube aus Sarnthein.

Unter den im Sarnthale noch erhaltenen älteren Interieurs in Bauernhäusern und Adelsansitzen ist die hier dargestellte Stube aus Sarnthein nicht allein ihrer malerischen Raumwirkung wegen, sondern auch durch die reich profilierte gothische Tramdecke besonders beachtenswert.

Die Seiten- und Unterflächen der Friese an den Wänden und des consolartig aus denselben vortretenden mächtigen Unterzugsbalkens sind mit ausgegrundeten Flachornamenten gefüllt. Der Kachelofen dieser Stube, welcher in seiner Hauptform an die gemauerten Öfen in den Bauernstuben jener Gegend erinnert, stammt aus dem XVII. Jahrhundert, wogegen die Decken- und Wandtäfelungen am Beginne des XVI. Jahrhunderts entstanden sind.

Blatt 53.

Stube in Reineck.

Der Ansitz Reineck (Reinegg) im Sarnthale stammt aus dem frühen Mittelalter und wurde anno 1363 durch Herzogin Margaretha dem Pettomanum von Schenna verliehen. Nachdem dieser Besitz später wieder an die landesfürstliche Kammer gelangt war, kam er im Jahre 1398 an Niclas Vintler.

Die gothische Vertäfelung der hier dargestellten Stube in Reineck ist hinsichtlich ihrer Conception abweichend von dem typischen Charakter derartiger Täfelungen in Tirol.

Blatt 54 und 55.

Interieur „beim Sinn“ in Kaltern.

Die Täfelung dieses Raumes ist vornehmlich durch feine Profilierung und reiche Flächendecoration mit intarsierten Ornamenten ausgezeichnet. Ihre Stilformen und jene des schönen Kachelofens weisen auf den Beginn des XVII. Jahrhunderts als Entstehungszeit dieser Raumausstattung.

Blatt 56.

Saal im Schlosse Campan.

Aus dem um 1514 erbauten Schlosse Campan zu Kaltern ist auf Blatt 14 der II. Abtheilung dieses Werkes eine Stube publiciert worden. Der hier dargestellte Saal, in welchem die vom Untergeschosse führende Treppe ausmündet, ist durch seine malerische Decoration im Stile der Renaissance von lebhafter Wirkung.

Blatt 57.

Aus Schloss Enn bei Montan.

Das hier dargestellte Interieur dieses Schlosses, von welchem auch auf Blatt 12 der I. Abtheilung ein Innenraum publiciert wurde, zeigt eine kielbogenförmig abgeschlossene Thüre mit Steingewände, über welchem al fresco das Reichswappen mit der Jahreszahl MDXI gemalt ist.

Blatt 58.

Interieur aus Mezzotedesco.

In der kräftig profilierten Cassettendecke, welche der hier dargestellte Raum im Hause Martinelli zu Mezzotedesco aufweist, ist der Einfluss der decorativen Raumausstattung im Castell buon consiglio zu Trient auf jene kleinerer Adelsansitze Südtirols wohl erkennbar.

Blatt 59.

Aus Palazzo Lodron in Trient.

Das oben Gesagte kann auch hinsichtlich des hier veranschaulichten Saales aus dem Palazzo des Grafen Lodron gelten. Dieses Interieur ist durch die reiche und stimmungsvolle Bemalung der mächtigen polygonalen Cassettenfelder des Plafonds von besonders farbenfreudiger Wirkung.

Blatt 60.

Interieur aus Villa Margon.

Die am östlichen Mittelgebirge südlich von Trient gelegene Villa Margon, derzeit Eigenthum des Freiherrn Salvadori zeigt den Charakter einer italienischen Villa suburbana und stammt in ihrer gegenwärtigen Gestaltung aus der ersten Hälfte des XVI. Jahrhunderts.

Aus dem im Mittelalter bestandenen Ansitze Margon hat die Familie Fugger den Bau umändern und decorieren lassen, um Kaiser Karl V. zu beherbergen, dessen Thaten in den Fresken des grossen central angelegten Saales (III. Abth. Bl. 26 27) verherrlicht wurden. Von den an diesen Saal grenzenden Räumen, deren Wandfriese und Tramdecken bemalt sind, gibt das hier dargestellte Interieur ein Beispiel.









Verlag Anton Schroll & Co Wien













57



















47





rlag Anton Schroll & Cº















Verlag A. v. Schroll & C.









